

dieser Zeit wurden fast alle → Handschriften in den → Scriptorien der Klöster hergestellt, für die der Handel mit ihnen auch eine Einnahmequelle darstellte. Um 1200 entstand mit dem Ausbau der Univ.en v. a. in Italien u. Frkr. der von der klösterl. Organisationsform unabhängige Beruf d. Schreibers, der Kopien der für den Univ.sbetrieb notwendigen Texte herstellte. Daneben benötigte man zunehmend B. im Verwaltungs- u. Kanzleidienst (→ Urkunden), da diese Tätigkeit aufgrund einer allg. ›Verbürokratisierung‹ des öffentl. Lebens nicht länger innerhalb des Klosters bewältigt werden konnte (→ Kanzlei). Außerdem führte die wachsende Literarisierung der sma. Gesellschaft zu einer immer stärkeren Nachfrage zunächst adeliger, später auch bürgerl. Kreise nach Hss. Diesen Bedarf versuchten bes. die in einzelnen Städten neu entstandenen Schreibstuben zu decken, wie z. B. die des Diebold Lauber in Hagenau (Elsaß) oder die der Clara Hätzlerin (ca. 1430–1476) in Augsburg, doch wurden auch weiterhin viele Texte aufgrund der relativ hohen Kosten und der recht begrenzten Kapazität jener Scriptorien privat abgeschrieben.

Berufsschreiber. Die Fähigkeit des → Lesens u. Schreibens nahm seit der ›Schulreform‹ Karls d. Gr. in Dtl. kontinuierlich zu. Im MA wurde sie fast ausschließlich als handwerk. Fertigkeit verstanden, die von eigens dafür ausgebildeten u. hauptberuflich arbeitenden Schreibern ausgeübt wurde; bis A. des 12. Jh.s war sie fast nur im Rahmen einer monast.-klerikalen Ausbildung zu erwerben. In